

Albert Rösti muss zittern: Umweltschützer, Windkraft- und Strahlungsgegner sagen dem Mantelerlass den Kampf an

19.10.2023, 05.30 Uhr

Gegen das Energiepaket des Bundesrats formiert sich nun doch Widerstand. Nach einem kleinen Bündnis von Einzelkämpfern könnte bald auch Umweltschützerin Vera Weber ein Referendum lancieren. Gut möglich, dass das Volk über das Gesetz entscheiden muss.



Windkraftgegner und Landschaftsschützer wollen den

Energie-Mantelerlass vors Volk bringen, der den Bau von erneuerbaren Energien vereinfachen will. Im Bild: Windpark Sainte-Croix von Romande Energie im Kanton Waadt.

Valentin Flauraud / Keystone

Um jeden Preis ein Referendum verhindern. So lautete die Maxime von Bundesrat Albert Rösti im parlamentarischen Seilziehen um den Energie-Mantelerlass. Rösti wollte die Gesetzesvorlage, welche die Schweiz beim Strom aus dem Krisenmodus führen soll, von allen umstrittenen Massnahmen befreien. Er moderierte, gleiste Deals auf – und brachte die wegweisende Vorlage schliesslich ins Ziel: Alle Parteien, auch die SVP, stellten sich in der Schlussabstimmung klar hinter das Energiepaket. Auch die massgeblichen Umweltverbände signalisierten ihre Zustimmung. Der Plan des SVP-Magistraten, er schien aufzugehen.

Bis jetzt. Denn nun formiert sich eben doch Widerstand. Und es ist gut möglich, dass Albert Rösti eine Ehrenrunde drehen muss – und das Gesetz über eine sichere Stromversorgung mit erneuerbaren Energien vors Volk kommt. Vergangene Woche lancierte ein neu gegründetes Bündnis ein Referendum gegen die Vorlage. Dieses bestand zu diesem Zeitpunkt lediglich aus einer Handvoll von Einzelkämpfern, unter ihnen Pierre-Alain Bruchez, bisher einzig aufgefallen als Autor einiger Beiträge über den Klimawandel, sowie Hans Weiss, dem ehemaligen Geschäftsleiter der Stiftung Landschaftsschutz.

Windkraftgegner warnen vor Kahlschlag

Doch das wenig respekt einflössende Grüpplein hat mittlerweile Verbündete gefunden. So hat die Freie Landschaft Schweiz (FLS) angekündigt, den Kampf gegen den Mantelerlass aufzunehmen. Der Verband ist eine Art Bürgerbewegung, dessen Mission der Kampf gegen Windturbinen ist. Sie verfügt über ein Netzwerk von 48 lokalen Vereinen sowie acht kantonalen Sektionen. «Mit dem Mantelerlass wird der Landschaftsschutz zu 100 Prozent abgeschafft, wenn es um die Stromproduktion geht, beim Naturschutz sind es etwa 90 Prozent», sagt FLS-Präsident Elias Vogt. «Wir können einen solchen Kahlschlag, der uns zurück in die 1960er wirft, nicht akzeptieren.»

Der 27-jährige Politaktivist fordert seine Mitglieder auf, das Referendum zu unterzeichnen, und stellt seinen Sektionen auch Unterschriftenbögen zur Verfügung. Auch wolle man dem Referendumskomitee beratend zur Seite stehen. Sich finanziell an der Sammlung von Unterschriften beteiligen will Vogt jedoch nicht. Er schätzt, dass sein Verband dem Bündnis etwa 5000 Unterschriften liefern können.

Auch die Fondation Franz Weber steht gemäss Recherchen der NZZ kurz davor, sich dem Kampf gegen das Gesetz über eine sichere Stromversorgung anzuschliessen. Noch allerdings sind einige Fragen offen.

«Wir prüfen derzeit, ob wir das Referendum unterstützen werden», sagt Stiftungspräsidentin Vera Weber. Die Umweltschützerin hat zusammen mit ihrem inzwischen verstorbenen Vater Franz Weber vor elf Jahren mit der Zweitwohnungsinitiative für eine Sensation gesorgt. Nun könnte sie schon bald gegen Röstis Energiepaket zu Felde ziehen.

«Unbegründete Panik vor drohendem Blackout»

Weber argumentiert, dass die Energiewende eigentlich die Umwelt retten sollte. Nun jedoch habe das Parlament in Panik vor einem Blackout einem Gesetz zugestimmt, das es erlaube, auf Kosten der Umwelt riesige Solar- und Windkraftanlagen und zusätzliche Stauseen zu bauen. «Damit zerstören wir die Landschaft und die Natur», sagt die Westschweizerin.

Bereits am Unterschriftenbögen-Drucken ist derweil der Verein Schutz vor Strahlung. Er hat am Dienstag beschlossen, das Referendum gegen den Energie-Mantelerlass zu unterstützen, wenn auch aus ganz anderen Gründen als die Umweltschützer. So stört sich die Organisation daran, dass die Gesetzesvorlage eine Pflicht vorsieht, in allen Privathaushalten digitale Stromzähler einzubauen, sogenannte Smart Meter. «Diese Geräte sorgen meist für Elektrosmog in den Wohnräumen», sagt Präsidentin Rebekka Meier, «bei einem erheblichen Anteil der Bevölkerung ist das mit

gesundheitlichen Risiken verbunden.»

Meier lehnt zudem die flexiblen Stromtarife ab, welche im Gesetzespaket vorgesehen sind. Müsse jeder Strombezüger fortan darauf achten, zu welcher Zeit er Strom beziehe, da die Preise ständig wechselten, sei das psychisch belastend. Ausserdem würden damit Berufsgruppen mit fixen Arbeitszeiten diskriminiert. Meier rechnet damit, dass ihr Verein, der 3000 Mitglieder zählt, gegen 8000 Unterschriften zum Referendum beisteuern kann.

Dass sich weitere Umweltorganisationen dem Referendum anschliessen werden, ist eher unwahrscheinlich. Nicht nur die grossen Verbände wie WWF und Pro Natura haben sich hinter das Energiepaket des Bundesrats gestellt, sondern auch kleinere Organisationen wie die Greina-Stiftung oder Aqua Viva. «Auch wenn wir in der Debatte um die Vorlage einige blaue Flecken davongetragen haben, sind wir klar der Auffassung, dass es beim Ausbau der erneuerbaren Energien mehr Tempo braucht», sagt Aqua-Viva-Präsidentin Martina Munz. «Es steht deshalb ausser Frage, dass wir das Referendum unterstützen.»

Landschaftsschützer Fluri für Urnengang

Voraussichtlich nicht gegen den Mantelerlass antreten wird auch die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SLS).

Ihr Präsident, der abtretende FDP-Nationalrat Kurt Fluri, flirtet zwar mit dem Bündnis um Pierre-Alain Bruchez und sagt: «Es ist sinnvoll und nötig, dass das Stimmvolk darüber entscheidet, ob künftig das öffentliche Interesse am Bau von grossen Stromproduktionsanlagen gegenüber dem Natur- und Landschaftsschutz höher gewichtet wird.»

Doch Fluri sind die Hände gebunden. Im Stiftungsrat der SLS sitzen in der Mehrheit Exponenten, die den Mantelerlass mittragen, unter ihnen auch die Nationalräte Matthias Jauslin (FDP, Aargau), Beat Flach (GLP/Aargau), Martina Munz (SP/Baselstadt) und Christophe Clivat (Grüne/Wallis). Sie werden sich dagegen wehren, dass die SLS sich am Referendum beteiligt. Formell entscheiden wird die Stiftung Landschaftsschutz über eine Beteiligung am Referendum Anfang Dezember.

Ob es die bunte Gruppe von Umweltschützern, Windkraft- und Strahlungsgegnern schafft, einen Urnengang zu erzwingen, wird sich spätestens am 18. Januar zeigen. Bis dann müssen die nötigen 50 000 Unterschriften gesammelt sein.